

01.07.2007

## **„Die Union kann bundesweit deutlich mehr als vierzig Prozent erzielen.“**

**Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble im Interview mit der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ über die Erfolge der deutschen EU-Ratspräsidentschaft, die Große Koalition und mögliche Bündnisse nach der nächsten Bundestagswahl**

**Heute ist der Tag eins nach der deutschen EU-Ratspräsidentschaft, Herr Schäuble. Auf polnischen Wunsch wird frühestens fünf Jahre später als geplant mit doppelter Mehrheit in der EU entschieden. Hat die Bundeskanzlerin einen zu hohen Preis bezahlt?**

Nein, beim Verfassungsvertrag ist mehr erreicht worden, als viele vorhergesagt haben.

**Hat das Verhältnis zu Polen durch das harte Auftreten der Kaczynski-Brüder nicht gelitten?**

Der polnische Präsident und der Premierminister sind demokratisch gewählte Politiker, die wir zu akzeptieren haben. Diejenigen, die die beiden kennen, beschreiben sie als sehr ernstzunehmende Menschen, die aber in Kategorien polnischer Innenpolitik denken und handeln. Im Übrigen ist die deutsch-polnische Geschichte nicht nur belastet. Die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland hat die polnische Solidarnosc seit ihrem Beginn sehr unterstützt, und die Polen sind später mit großem Nachdruck für die Wiedervereinigung Deutschlands eingetreten.

**Was ist das wichtigste Ergebnis der deutschen Ratspräsidentschaft für die Innenpolitik?**

Ende des Jahres wird es in Europa keine Schlagbäume mehr geben. Dann ist die europäische Teilung endgültig überwunden, dann wird es keine Grenzkontrollen an der deutsch-polnischen oder der deutsch-tschechischen Grenze mehr geben, so wie es längst an der deutsch-französischen Grenze ist. Diese Ausweitung des Vertrags von Schengen ist ein Riesenerfolg europäischer Politik. Hinzu kommt die Europäisierung des Vertrags von Prüm, der die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Polizeien regelt. Damit wird die Bekämpfung des internationalen Terrorismus wesentlich erleichtert.

**Sie weisen immer wieder auf die hohe Gefahr von Terroranschlägen in Deutschland hin. Passiert ist zum Glück bislang nichts. Nutzen sich solche Warnungen damit aber nicht ab?**

Weil wir genau diese Gefahr der Abnutzung sehen, sind wir recht zurückhaltend. Aber wenn sich die Faktenlage verdichtet, sind wir politisch verpflichtet, uns zu äußern, auch wenn sich der Normalbürger nicht gegen einen Anschlag schützen kann. Aber alle Verantwortlichen sind sich einig, dass der internationale Terrorismus, dass etwa Al Qaida, sehr aktiv ist. Und da rückt auch Deutschland stärker ins Fadenkreuz.

**Manche Kritiker, gelegentlich auch die SPD, werfen Ihnen vor, Sie benutzen diese Szenarien, um besonders strenge Sicherheitsgesetze durchzupauken. Funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Koalitionspartner auf dem Feld der inneren Sicherheit?**

Wir haben in den ersten eineinhalb Jahren der großen Koalition wirklich gut zusammengearbeitet. Das gilt weit über das Feld der inneren Sicherheit hinaus. Deshalb ist

Deutschland auch in einer guten Lage. Nörgler können zwar jetzt sagen, mit der guten Konjunktur und den Erfolgen in Europa habe die Bundesregierung nichts zu tun. Na schön: Dann hat es die Regierung wenigstens nicht verhindert. Wenn man bedenkt, was Rot-Grün alles verhindert hat, hat die große Koalition schon eine Menge geleistet.

### **Sie klingen sehr zufrieden.**

Da hätten Sie mich mal am Mittwoch im Kabinett erleben sollen. Nachdem wir uns alle gegenseitig für die Leistungen während der deutschen EU-Präsidentschaft gelobt hatten, habe ich als einer der Älteren in der Runde gesagt: Da können wir mal wieder sehen, wie gut wir miteinander arbeiten können. Ich habe anschließend allen vorgeschlagen, noch einmal eineinhalb Jahre mit derselben Kraft und Geschlossenheit zusammenzuarbeiten wie bisher, statt uns ständig zu misstrauen.

### **Das ist ein Plädoyer für die ewige große Koalition.**

Nein. Ich habe immer gesagt, die große Koalition ist eine Notlösung, keine Dauerlösung. Irgendwann ist wieder Wahlkampf, und dann habe ich genug Argumente dafür, warum eine von der Union geführte Regierung besser ist und Angela Merkel sowieso die beste Kanzlerin. Aber bis dahin sollten wir uns nicht nur streiten, sondern unsere Arbeit machen. Ich fange auch schon wieder an, nicht unfreundlich über meine sozialdemokratischen Kollegen zu reden.

### **Was ist, wenn es 2009 für Schwarz-Gelb nicht reicht?**

Für was wir werben, ist doch klar. Natürlich haben wir ein größeres Maß an Übereinstimmung mit den Freien Demokraten als mit anderen Parteien. Aber in der Demokratie können demokratische Parteien, wenn die Wähler anders entscheiden, immer miteinander.

### **Sie waren doch ein Befürworter der Jamaika-Koalition mit FDP und Grünen.**

Ich habe schon früh gesagt: Man muss sich auch mit den Grünen im politischen Wettbewerb messen. Nicht alles, was die Grünen sagen, ist deswegen falsch, weil sie es sagen. Lange war Schwarz-Grün so etwas wie eine Diffamierung. Das ist wirklich Unsinn. Schwarz-Grün ist nicht unser Wunsch, aber eine Option für die Union. Die FDP hat gelegentlich Neigungen dazu, eine Klientelpartei zu sein. Wir suchen immer Lösungen, die für alle verantwortbar sind. Da gibt es natürlich Berührungen mit den Grünen.

### **Keine Konkurrenz?**

Doch. Wir ringen mit den Grünen etwa in der Energiepolitik, in der Klimapolitik, im Umweltschutz. Glauben Sie wirklich, eine rot-grüne Regierung hätte im Klimaschutz vergleichbare Ergebnisse erzielt wie die Bundeskanzlerin in der EU-Präsidentschaft und beim G-8-Gipfel in Heiligendamm? Wenn die Grünen aus ihrer Sicht den bestmöglichen Koalitionspartner suchen, dann kann es nur die Union sein.

### **Wollen Sie Ihre Ziele zusammen mit den Grünen durchsetzen?**

Es ist immer besser, wenn wir unsere Ziele durchsetzen, als wenn wir sie nicht durchsetzen können. Ich rate den Grünen, nicht eine Ein-Thema-Partei zu werden. Mit ein, zwei Themen kann eine Partei zwar auch einen relativen Erfolg haben, aber für nachhaltige demokratische Führungsverantwortung ist man damit nicht qualifiziert - allenfalls zur Mehrheitsbeschaffung.

### **Und die in der Union, die sagen: Mit den Grünen niemals?**

Denen sage ich: Nun arbeitet mal fleißig, dass wir alleine eine Mehrheit kriegen. Wenn wir es nicht brauchen, werden wir es nicht machen. Wenn es der Wähler erlaubt, werden wir eine Koalition mit der FDP anstreben. Das ist wahrscheinlich, und so sieht es die FDP auch. Wenn das Wahlergebnis so sein sollte - gut. Wenn nicht, dann darf die Welt nicht untergehen. Dann müssen wir wieder demokratische Verantwortung übernehmen.

**Müssen Sie nicht jetzt schon an neuen Bündnissen arbeiten, wie die Herren Pflüger und von Weizsäcker das in Berlin tun?**

Was Herr Pflüger im Berliner Abgeordnetenhaus macht mit den Kollegen von den Grünen und der FDP, finde ich richtig und erfolgreich. Und dass der von mir sehr geschätzte frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker dabei hilfreich ist, freut mich. Da kann ich nur sagen: Chapeau und Respekt.

**Wer ist denn Ihr Lieblingsgrüner? Joschka Fischer?**

Ja, natürlich. Schon allein wegen des Satzes „Nur tote Indianer sind gute Indianer“. Natürlich meine ich das nur im übertragenen Sinne. Ich gönne Joschka Fischer, dass er im prallen Leben steht. Aber im Ernst: Mein Lieblingsgrüner war Herbert Gruhl, Mitbegründer der Grünen. Es hat mir sehr weh getan, dass wir es nicht geschafft haben, ihn in der Union zu halten. Die deutsche Geschichte wäre sonst ein Stück anders verlaufen.

**Wie muss die Union abschneiden bei der nächsten Wahl, um Ihre Wunschregierung zu bilden?**

Eine Mehrheit für eine Regierung, wie wir als CDU sie uns wünschen, also eine Regierung mit der FDP, gibt es nur, wenn die Union bei der nächsten Bundestagswahl mehr als vierzig Prozent der Stimmen bekommt. Das ist möglich. Die Union kann bundesweit deutlich mehr als vierzig Prozent erzielen. Die FDP kann die dann noch fehlenden acht Prozent oder mehr beisteuern. Dann bilden wir eine Koalition und ärgern uns über unseren Koalitionspartner FDP. So ist das in der Politik nun mal.

Das Gespräch führten Eckart Lohse und Markus Wehner.